Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 18

Artikel: Präparationen für Aufsätze

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537144

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Präparationen für Auffäße.

a. Das Ei.

IV. Schuljahr von einigen ft. gall. Lehrern.

1. Biel. Wir wollen das Ei besprechen, und ihr habt darüber einen

Auffat zu machen.

II. Vorbereitung. [a Inhalt.] Was wißt ihr schon über das Ei zu sagen? Die Schüler bringen eine ertleckliche Jahl brauchbarer Antworten. 3. B. das Ei ist oval. Es ist weiß. Dasselbe zerbricht leicht. Es werden also Gedanken wachgerusen, welche sich als Eigentum der Klasse erweisen. Es sind apperzipierende Vorstellungen, die noch der Ordnung und Erweiterung bedürsen. Daher: Wir wollen das wiederholen, das Ei genauer anschauen und eine bessere Ordnung einhalten. (Ein gesottenes Ei wird vorgezeigt und geöfsnet vor den Augen der Schüler, damit sie alle Teile deutlich sehen können.) Wir sehen das Ei erst von außen an, dann innen. Juletzt sagen wir, wozu es verwendet werden kann.

Renheres: Ein Kind spridt sich zusammenhängend darüber aus. Nach der Korrettur der Reproduktion ergibt sich ungefähr solgendes Resultat: Das Ei ist länglichrund; unten ist es breit, oben hat es eine stumpse Spike; außen ist eine weiße Schale. Wenn ich das Ei fallen lasse, so zerbricht es. An Ostern erhielt ich von meiner Mutter drei Eier. Ich warf dieselben im Grase herum, und es zerbrachen zwei. (Wiederholte zusammenhängende Reproduktion.)

Inneres: Die Kinder drücken sich nochmals zusammenhängend aus. Aus der Besprechung kann folgendes resultieren: Wenn das Ei frisch ist, so ist das Innere desselben slüssig. An Oftern hat uns die Mutter die Eier gesotten, da wurden sie sest. Wir konnten dieselben zerbrechen oder zerschneiden. Unter der Schale besindet sich ein weißes Häntchen. Dasselbe ist recht zähe. Es umgibt das Eiweiß. Dasselbe ist sehr nahrhaft. In der Mitte des Eies ist der Dotter. Im gesottenen Ei ist er ganz rund. Er ist gelb und mehlig.

Die Mutter braucht fast alle Tage Eier. Sie schlägt sie in die Suppen. Mit Wehl und Giern macht sie den allerbesten Ruchen. Gestern schlug die Mutter zwei Gier in heiße Butter. Die Dotter schauten aus dem Eiweis wie große, mächtige Augen. Der Vater sagte ihnen "Ochsenaugen". Die größte Freude be-

reiten uns die Gier an Oftern.

Abschnittweise brücken sich die Kinder nochmals zusammenhängend aus. [b Form.] Ei — Eier; weiß — Weiße — Eiweiß; fließen — flüssig; sieden — gesotten; 2c.

III. Pensum: Tafeln herauf — Gins! 3wei! — Schreiben! — Ror-

reftur! —

b. Der Dorfbach.

I. Ziel. Wir werben morgen den Dorfbach beschreiben. Geht nun heute Mittag an denselben und beobachtet ihn, sein Bett, seine User; wenn möglich seine Quelle und seine Mündung. Ihr habt mir zu brichten, was ihr gesehen. (Am besten ist es, wenn der Lehrer mit den Schülern hinausgeht, um auf das Bemerkenswerte ausmerksam zu machen, und um die Beobachtungen zu leiten.)

II. Norbereitung: [a Inhalt.] Die Schüler sprechen ihre Beobachtungen aus, ganz frei und ungezwungen, aber im Zusammenhange. Fehlt Wesentliches, so wird dasselbe auf Anregung des Lehrers ergänzt. Mit Hilfe der Schüler werden die Gedanken geordnet, und es wird reproduziert über Quelle, Lauf,

Bett, Ufer und Mündung. Die Quelle unseres Dorfbaches ist etwa zwei Stunden nordwestlich von unserm Dorfe. Von derselben hätte ich nur noch eine halbe Stunde bis auf die Höhe des Berges. Mit meinen Eltern war ich schon zweismal dort oben. Wir besuchten die Kapelle des hl. Augustinus. (Reproduktion.)

Von der Quelle an ift der Bach noch ganz klein. Es fließen aber bald von beiden Seiten kleine Bächlein in denselben. Auftig und munter springt er über Felsen und große Steine herab. Immer fließt er in südöstlicher Richtung bis ins Dorf. (Reproduzieren.)

Sein Bett ist etwa zwei bis vier Meter tief. In bemselben hat es viele große und fleine Steine. Alle sind abgerundet; benn sie kugeln mit dem Wasser sort, dadurch werden die Ecken abgeseilt. Beim Regenwetter wird das Wasser ganz trüb und schmutzig; sonst aber ist es klar und hell. Dann sehen wir muntere Fischlein. Sie spielen an der Oberstäche. Auf einmal schießen sie auf deu Grund oder unter die großen Steine. (Reproduktion.)

Bu beiden Seiten des Bettes sind die Ufer. Dieselben sind mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt. Ihre Wurzeln machen das Erdreich sest. Die Fluten vermögen es nicht zu zerreißen. Oben im Dorf treibt das Wasser unseres Dorfsbackes zwei Mühlen. Von dort an sind die User durch das ganze Dorf gemauert. Vier Brücken und zwei Stege sühren im Dorf über den Bach.

Eine Viertelstunde außer dem Dorfe macht ber Bach eine Viegung. Er fließt nach Often und mündet eine Stunde von uns entfernt in die Nach. Der ganze Lauf bes Baches beträgt etwa drei Stunden. Die Rinder werden veranlaßt, sich auszusprechen über:

- [a] Ihre Erfahrungen, die sie etwa gemacht haben am Bache, 3 B. im Winter.
- [b] Tätigkeiten, die am Bache vollzogen werden, z. B. Waschen von Kleidern, Geräten zc.
 - [c] Unglücksfälle, die fich vielleicht am Bache zugetragen u. f. w.
- III. Wiederholte Produktion und Lesen eines einschlägigen Lesestückes, z. Br. 59 im IV. Lesebuch, herausgegeben von einigen ft. gall. Lehrern.
- Die formelle Borbereitung fann alsdann vorgnommen werben an Hand bes betreffenden Lesestückes, in bem alle schwierigen Ausbrücke stehen.
- IV. Eintragung des Aufsatzes in das Conzeptheft, eventuell vorerst auf die Tasel. Korrettur eventuell Diftandoübungen von Wörtern. Wie z. W. Duelle entquillt Qualen quälen; laufen Lauf; Bett Beet beten Gebet u. s. w.

Gehalt der Schulmeister bei den alten Römern.

Aus einer von Mommsen herausgegebenen Schrift über die Lohnsäte ber Behrer unter Raifer Diofletian durften einige Angaben interessieren.

Im Jahre 103 nach Christi erließ Diokletian eine Berordnung über die höchsten Preise und Lohnsaße. Darnach durfte ein Lehrer für den Unterricht im Lesen und Schreiben von jedem einzelnen Anaben monatlich 50 Denar verlangen (=ungefähr 3, 50 Fr.). Hatte also ein Lehrer bloß 20 Schüler, so ergab sich ein Gehalt von monatlich 106 Fr., und in 10 Monaten Fr. 1060. 30 Schüler würden schon etwa 1600 Fr. eingebracht haben.

Der Lehrer ber Geschwindschrift sollte monatlich 75 Denare erhalten (=8 Fr.), bei 20 Schülern monatlich Fr. 160. — Für Unterweisung in der lateinischen und griechischen Sprache wurden 200 Denare (=20 Fr.) für jeden Schüler bezahlt, also bei 20 Schülern monatlich Fr. 400, und in 10 Monaten Fr. 4000. Demnach waren die Schulmeister damals besser bezahlt als jeht. — Doch welche Auslagen hatten sie?

Das wiffen wir nicht; wer fann es fagen?